



Antrag

der Abgeordneten **Harry Scheuenstuhl, Holger Gießhammer, Volkmar Halbleib, Anna Rasehorn, Doris Rauscher, Arif Taşdelen, Markus Rinderspacher, Ruth Müller, Dr. Simone Strohmayr, Christiane Feichtmeier, Florian von Brunn, Horst Arnold, Nicole Bäuml, Martina Fehlner, Sabine Gross, Ruth Waldmann, Katja Weitzel SPD**

Herdenschutz strukturell stärken

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, die bestehende Förderrichtlinie „Investition Herdenschutz Wolf“ grundlegend weiterzuentwickeln und Herdenschutz als dauerhafte strukturpolitische Aufgabe zur Sicherung der Weidetierhaltung in Bayern auszugestalten:

- Künftig sollen nicht nur investive Maßnahmen wie Zäune und die Anschaffung von Herdenschutzhunden gefördert werden, sondern auch laufende betriebliche Kosten, insbesondere für Unterhalt, Wartung, Arbeitsaufwand sowie für Haltung, Ausbildung und Versicherung von Herdenschutzhunden.
- Nachtpferche sind als eigenständige, präventive Schutzmaßnahme in die Förderung aufzunehmen.
- Innovative Schutzansätze – etwa der Einsatz geeigneter Esel – sollen in wissenschaftlich begleiteten Pilotprojekten geprüft werden, ohne bestehende Mindeststandards beim Grundschutz zu ersetzen.

Zudem ist ein flächendeckendes Beratungsangebot in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Umwelt aufzubauen, das Betriebe bei der Entwicklung wirksamer Schutzkonzepte unterstützt. Die Förderkulissen sind im Sinne eines Vorsorgeprinzips weiterzuentwickeln, damit Herdenschutz präventiv möglich ist und nicht erst nach wiederholten Schadensereignissen greift.

Begründung:

Die Weidetierhaltung ist ein zentraler Bestandteil der bayerischen Kulturlandschaft. Herdenschutz ist keine einmalige Investition, sondern eine dauerhafte Managementaufgabe mit erheblichem Arbeits- und Kostenaufwand.

Die bestehende Förderrichtlinie setzt wichtige Impulse, bleibt jedoch auf investive Maßnahmen und definierte Förderkulissen beschränkt. Eine nachhaltige Sicherung der Weidetierhaltung erfordert die Berücksichtigung laufender Kosten, praxisnaher Managementmaßnahmen wie Nachtpferchen sowie eine qualifizierte Beratung.

Es braucht einen wirksamen, tierwohlgerechten und praxistauglichen Herdenschutz, der Weidetierhalterinnen und Weidetierhalter strukturell stärkt und Planungssicherheit schafft – statt den Abschuss geschützter Tiere zu erleichtern, was nachweislich den Herdenschutz nicht stärkt oder sogar kontraproduktiv sein kann.